



Asociación Becaria Proyecto Ija´tz
Programa de Becas

13 Calle 10-50, zona 1
01001 Guatemala
Tel.00502-2232 6937
Tel.00502-2253 5662
Mail: proyectoijatz@hotmail.com
www.pijatz.org

Samenkorn e. V.
Stipendienwerk Guatemala

Jockuschstr.12
58511 Lüdenscheid
Tel. 02351 / 43 36 63
Mail: samenkorn@hotmail.com
www.stipendienwerk-guatemala.de

Rundbrief Nr. 88 – Oktober 2023

**Liebe Freundinnen und Freunde,
Förderinnen und Förderer unseres Stipendienwerkes,**

“Zukunft säen” (sembrando futuro). So ist es auf einem Graffiti mitten im historischen Zentrum von Guatemala Stadt zu lesen. Es drückt die Hoffnung vieler Menschen dieses Landes auf eine bessere Zukunft aus, für die bereits heute ein Samenkorn gepflanzt werden muss. Dies bezieht sich sowohl auf die politische als auch auf die soziale Situation im Land. Ein Slogan, der aktueller nicht sein könnte. Dieser Rundbrief sollte bereits vor einigen Wochen versendet werden. Ich hatte ihn bereits fertig geschrieben, und es sollten nur noch einige



kleinere Änderungen vorgenommen worden, als sich die Ereignisse in Guatemala überschlugen. Indigene Vertreter und Autoritäten wie die “48 Cantones de Totonicapán” riefen Anfang Oktober zu einem Generalstreik und zu Protestaktionen zum Schutz der Demokratie auf, gegen Korruption und die Machenschaften der Generalstaatsanwaltschaft, der vorgeworfen wird, das Wahlergebnis zu sabotieren. Im August hatte der Mitte-Links Kandidat Bernardo Arévalo die Stichwahl um das Präsidentenamt mit knapp 61% der Stimmen eindeutig für sich entschieden. Der 64jährige Arévalo, Soziologe und ehemaliger Diplomat, sowie seit 2020 Abgeordneter im guatemalteken Parlament, ist für einen Großteil der Bevölkerung der Hoffnungsträger auf eine bessere Zukunft und eine andere Politik. Er profilierte sich im Wahlkampf mit den Themen Korruptionsbekämpfung und soziale Reformen. Für einen Teil des rechten Politestablishments und der korrupten Seilschaften, die das Land seit langer Zeit beherrschen, ist Arévalo dagegen eher ein rotes Tuch und eine Gefahr für den Erhalt ihrer Machtstrukturen. So eindeutig das Wahlergebnis auch am Ende war, Guatemala kommt seither nicht zur Ruhe. Die Generalstaatsanwältin Consuelo Porras und einige weitere Justizangehörige taten sich als willfährige Handlanger politischer Kräfte hervor, die allem Anschein nach den Wahlsieg unter allen Umständen verhindern wollen. Gegen Arévalos Partei “Semilla” (zu Deutsch `Samen`) wird ermittelt. Angeblich gab es bei der Gründung der Partei vor 8 Jahren (!!!)

Unregelmäßigkeiten, die bis dato -also bis der Kandidat der Partei überraschend im ersten Wahlgang auf Platz 2 landete- die Justiz aber nicht sonderlich interessierte. Ein konstruiertes Argument, um den Wahlsieg zu verhindern oder zumindest die Macht des neugewählten Präsidenten zu schmälern. Staatsanwalt Rafael Curruchiche stellte zwischen dem ersten und zweiten Wahlgang den Antrag auf Verbot der Partei Semilla, dem ohne Prüfung oder Verfahren von Amtsrichter Orellana mit sofortiger Wirkung stattgegeben wurde. Dies verstößt ganz offensichtlich gegen die Verfassung des Landes, die Parteienverbote während der Wahlperiode ausdrücklich ausschließt. Schon seit einiger Zeit ist ein mediales Schauspiel zu beobachten, wie sich die Justiz und deren Institutionen (Verfassungsgericht, Oberster Gerichtshof, Staatsanwaltschaft, Wahlgericht etc.) gegenseitig bekämpfen. Es scheint so zu sein, dass nachträglich auf juristische Weise geklärt werden soll, was man auf politischer Seite nicht entscheiden konnte.



Die Demonstrant*innen fordern den Rücktritt der Generalstaatsanwältin Consuelo Porras, des Staatsanwalts Rafael Curruchiche und des Richters Fredy Orellana, weil diese durch vermeintlich juristische Aktionen versuchen, den Wahlausgang zu revidieren oder zumindest die Amtsübergabe am 14. Januar 2024 zu verhindern. Natürlich steht außer Zweifel, dass hinter den handelnden Juristen eine (politische) Machtgruppe steht. Der noch amtierende Präsident Giammatei betonte zwar mehrfach,

dass er die Amtsgeschäfte an Arévalo übergeben werde, andererseits schweigt er beharrlich zu den Machenschaften der Staatsanwaltschaft und hält sich mitten in der größten politischen Krise des Landes aus der öffentlichen Debatte heraus und schweigt medial. Der Protest verlief bisher weitestgehend friedlich. Vor zwei Wochen waren weit über 100 Stellen im Land blockiert, der Personen- und Warenverkehr weitestgehend eingestellt. Auch in der Hauptstadt waren die allermeisten Zufahrtsstraßen gesperrt und so wurden teilweise die Güter auf den Märkten und in Supermärkten knapp, auch Benzin an vielen Tankstellen in mehreren Provinzen. Auch ein Wasserwerk, das die Hauptstadt mit Wasser versorgt, wurde einige Tage besetzt und der Hahn abgedreht. Es schien zeitweise so zu sein, dass sich an einigen Orten Personen unter die Demonstranten mischten, die gewaltbereiter schienen und man nicht genau wusste, welche Ziele sie verfolgen oder wer genau hinter ihnen steht. Einige vertreten die Meinung, dass sie von der Regierung selbst gesteuert wurden, um bewusst Gewalt zu schüren und die Protestler zu diskreditieren. Seit einigen Tagen hat sich die Lage etwas beruhigt und die Blockaden wurden aufgehoben. Aber es ist eine trügerische Ruhe, denn am Konflikt selbst hat sich nichts geändert, auch nicht an den Positionen der beteiligten Konfliktparteien. Die Organisation Amerikanischer Staaten (OEA) wurde um Vermittlung gebeten und führt seither Gespräche mit den beteiligten Parteien. Wie es genau in den nächsten Wochen und Monaten weitergeht ist schwer

vorauszusagen. Es sieht so aus, als ob sich dieser Konflikt und die Sorge um die Demokratie in Guatemala noch über Monate hinziehen wird, mindestens aber bis zum 14. Januar 2024, an dem hoffentlich der neu gewählte Präsident sein Amt antreten kann. Er wird es schwer genug haben, denn er hat keine eigene Mehrheit im Parlament, um seine Reformpläne einfach durchsetzen zu können. Bis dahin bleibt der Machtkampf zwischen den korrupten Machteliten in Staat und Justiz und der Bewegung, die Bernardo Arévalo repräsentiert, offen. Es steht nicht minder als die Zukunft eines demokratischen Guatemala auf dem Spiel, das den Volkswillen in den Urnen anerkennt und von einem zukünftigen Präsidenten, dem es gelingt, notwendige Reformen durchzusetzen und die Korruption und deren Auswüchse auf allen Ebenen des Staates ernsthaft zu bekämpfen.

Beeindruckend, wenn auch abseits der großen Politik und der Ereignisse im Land, war unser Besuch im Dorf Punta Brava am Izabalsee im Osten des Landes, das am besten per Boot zu erreichen ist. In der kleinen Schule "Instituto Puente" versuchen Lehrer*innen und der Direktor den Schüler*innen Perspektiven für ihr Leben mitzugeben und sie auch in sehr praktischen und alltagsnahen Fächern, wie z.B. Elektrotechnik, Schweißen etc. zu bilden oder Ausbildungen wie "Nachhaltiger Tourismus" anzubieten, denn die Region am Izabalsee lebt zu einem großen Teil vom Tourismus. Ija'tz unterstützt zwei Stipendiatinnen dort, wie z.B. Heidy (siehe Foto rechts). Im Dorf ist die große Politik und die Hauptstadt weit weg. Der Rhythmus des Lebens schlägt langsamer als in der Stadt und ist den subtropisch heißen Verhältnissen angepasst. Die Zukunft der Jugend sieht



düster aus. Viele verlassen ihre Heimatregion auf der Suche nach Arbeit. An Orten wie Punta Brava und anderswo brauchen die jungen Leute eine Perspektive, deren Grundlage nur durch Bildung zu erlangen ist. Ansonsten bleibt, wie an so vielen Orten Guatemalas, nur die Migration in die USA und die Hoffnung dort genügend Geld zu verdienen, um zu Hause der Familie ein Auskommen zu gewähren.

In diesen Tagen befinden wir uns mitten in der heißen Phase des Auswahlprozesses, um die neuen Stipendiat*innen für 2024 auszuwählen. Auch dieses Mal sind zahlreiche Kandidat*innen mit bewegenden Lebensgeschichten dabei. Stellvertretend möchte ich aus einem Brief zitieren, der uns erreicht hat: "Mein Name ist Juan (Name geändert) und ich komme aus einem kleinen Dorf im Westen des Landes. Von klein auf hat mich meine Mutter zurückgewiesen und körperlich misshandelt. Ich weiss nicht warum sie es tat, aber Schläge waren an der Tagesordnung. Sie bedrohte mich auch ständig damit, mir meine Zehen einzeln abzuschneiden, wenn ich nicht machen würde, was sie von mir verlangt. Ich war noch sehr klein und habe nicht verstanden, warum sie mich so behandelte. Ich dachte, das sei normal und würde in jeder Familie so passieren..." Juan floh von zu Hause und lebte eine Zeit lang in einem Heim, dann wieder auf der Straße oder bei Bekannten. Er absolvierte die Schule, machte Abitur und konnte sich sogar im vergangenen Jahr an der Universität für Physiotherapie einschreiben. Doch die Kosten für sein Studium ließen ihn nach drei Semestern, Mitte dieses Jahres, das Studium unterbrechen. Jetzt beantragt er ein Stipendium bei Ija'tz,

um sein Studium im kommenden Jahr fortzusetzen. Leider ist Juan an Asthma erkrankt, Folge seiner jahrelangen prekären Wohnsituation in feuchten Räumen. Dies bedeutet Geld für teure Medikamente und eine Veränderung seines Lebensumfelds. Zitat aus seinem Bewerbungsschreiben: "Ich möchte meine Träume verwirklichen trotz all der Schläge und Probleme auf meinem bisherigen Lebensweg. Ich will für mich und mein Leben kämpfen und die Hoffnung nicht verlieren...". "Zukunft säen" ist eine mühsame, aber lohnenswerte Aufgabe, nicht nur bei Ija'tz. Es wird sich erst in vielen Jahren zeigen, ob aus der Pflanze Früchte wachsen. Es ist die Aussaat einer neuen Generation von "Samenkörnern" für die Zukunft.

Christian Stich, Projektleiter



Besuch bei Oscar Bá und der Schule Ak`Tenamit



Oscar Bá, der von 2016-2021 Stipendiat von Ija'tz war, zunächst als Oberstufenschüler, dann während seines Pädagogikstudiums, wurde vor kurzem zum neuen Direktor der Schule Ak`Tenamit (Maya-Q`eqchi für „Neues Volk“) ernannt. Oscar arbeitete dort bereits zuvor als Dozent. Das Projekt und die Schule Ak`Tenamit ist über die Grenzen der Region Río Dulce (im Osten des Landes fast an der Karibikküste) hinaus bekannt und nur per Boot zu erreichen, circa 1 Stunde vom Ort Río Dulce entfernt. Im Mittelpunkt der Bildung steht die Bewahrung der Maya-Kultur und Kosmvision sowie der Schwerpunkt auf Ausbildungswege, welche die kommunale Entwicklung fördern und somit den Gemeinden zugute kommen. Im „Diversificado“ genannten Zweig der Oberstufe kann ein junger Mensch sein Abitur machen, hat aber gleichzeitig eine

Berufsausbildung erlangt. Die bei Ak`Tenamit angebotenen Ausbildungswege sind „Nachhaltiger Tourismus“ und „Lokale und kommunale Entwicklung“. Bei einem Besuch vor Ort haben wir die Schule und das Internat sowie alle Einrichtungen gesehen, auch die landwirtschaftlichen Nutzflächen und Nutzgärten zur Selbstver-sorgung. Es gab auch ein Gespräch mit Interessierten Schüler*innen an einem Ija'tz-Stipendium. Die Schüler*innen kommen nicht nur aus der näheren Umgebung



und aus der Gemeinschaft der Q`eqchi-Mayas, sondern inzwischen aus vielen Teilen des Landes. Deshalb ist das Internat von großer Bedeutung. 650 Schüler*innen sind in diesem Schuljahr an diesem Standort eingeschrieben. Darüber hinaus betreibt das Projekt noch zwei weitere Schulen an anderen Orten im Land.

Kontoverbindungen: Samenkorn e.V.

Volksbank in Südwestfalen

IBAN: DE64 4476 1534 0190 5573 00

BIC: GENODEM1NRD

Volksbank Jever

IBAN: DE21 2826 2254 1179 0060 03

BIC: GENODEF1JEV